

Damit kommen Sie klar

Elektronische Fahrtenbücher sollen das Finanzamt besänftigen und die Steuerlast für den Firmenwagen schmälern. Sie zeichnen alle Fahrten sauber auf und verbannen die handschriftliche Kladde ins Automobilmuseum – so die Theorie. Sind Online-Fahrtenbücher wirklich die Lösung? Welche sind empfehlenswert? Ein Überblick. Text: Sebastian Wolking

Der Name Tesla sorgt nicht nur bei Geeks, Hipstern und Ökos für freudige Erregung. Auch deutsche Fuhrparkmanager haben die schnittigen Elektroautos für sich entdeckt. Im Test der Fachzeitschrift „Firmenauto“ und der Prüfgesellschaft Dekra wählten im Mai 2017 rund 200 Fuhrparkmanager sowohl das Model X als auch das Model S in ihren jeweiligen Kategorien zum Firmenauto des Jahres 2017.

Mit einem Neupreis von rund 96.000 Euro ist das Model X allerdings nicht gerade ein Schnäppchen – und damit geradezu prädestiniert dazu, dass der Fahrer ein Fahrtenbuch führt. Denn je höher der Listenpreis eines Firmenwagens, desto eher lohnt es sich, akribisch Aufzeichnungen vorzunehmen. So kann der Fahrer die Ein-Prozent-Regelung umgehen, bei der man den geldwerten Vorteil eines Firmenautos, das auch privat genutzt werden kann, mit einem Prozent des Kfz-Listenpreises ansetzen muss – unabhängig vom tatsächlichen Kaufpreis.

Fahrtenbuchstecker: große Auswahl

„Ein Fahrtenbuch per Hand zu führen kostet einfach viel Zeit und oft auch Nerven“, meint Verena Weber vom Mobilitätsdienstleister AMV Networks, dem neuesten Player auf dem Markt für elektronische Fahrtenbücher. Die Österreicher bieten mit dem Produkt Autologg ab dem Herbst 2017 einen Fahrtenbuchstecker an, einen kleinen Stick, den man einfach an die OBD-Buchse des Wagens anschließt. Eine solche Schnittstelle ist bei allen neueren Fahrzeugen vorgeschrieben und befindet sich im Armaturenbrett. Auf diesem Weg können Fahrzeugdaten wie zum Beispiel Datum, Uhrzeit, Kilometerstand, Adressen sowie zurückgelegte Strecken ausgelesen und per App aufs Smartphone übertragen werden. Kinderleicht, verspricht Weber, deren Unternehmen den Service für 99 Euro im Jahr anbietet. Firmenwagenlenker sollten jedoch bedenken, dass die kleinen Stecker leicht zu verlegen oder zu stehlen sind. Zudem sind sie nicht mit Elektroautos kompatibel.

Solche Fahrtenbuchstecker decken zwar einen wachsenden Bedarf ab, die Konkurrenz indes ist groß: Da gibt es Varianten von Vimcar, Fleetize, Pace oder Tomtom. Mittlerweile bieten die Automobilhersteller ihren Kunden auch eigene Lösungen an. Mercedes-Benz hat seinen Me-Adapter, der ebenfalls in die OBD-Schnittstelle gesteckt wird. Der Preis: knapp 50 Euro. Volkswagen vertreibt für seine Nutzfahrzeuge den Dataplug, den es bei VW-Vertragshändlern für knapp 40 Euro zu kaufen gibt.

Alternative: Festeinbauten

Zuletzt ging der Automobilkonzern Opel eine Kooperation mit Telematik-Firma Masternaut ein: Seit Mai 2017 können sich Opel-Kunden ihren Van ab Werk mit vorinstallierten Telematik-Lösungen ausliefern lassen. Das Basispaket im Opel Vivaro



Interessante Varianten: Digitale Fahrtenbücher gibt es wahlweise als Stecker...



...als Festeinbau ab Werk oder als Smartphone-App.



Der Fahrtenbuchstecker Autologg überträgt alle Daten in die Handy-App.

etwa startet bei 250 Euro – Mehrwertsteuer und jährliche Abo-Gebühren inklusive.

Die Masternaut-Produkte fallen allerdings in die Kategorie Festeinbau. Die Telematik-Einheiten werden mit dem Fahrzeug ausgeliefert und können nicht entfernt werden. Im Gegenzug bieten sie jedoch einige Funktionen mehr als ein Stecker, beispielsweise die Fahrzeugortung. Zudem gibt es auch Nachrüstvarianten, zum Beispiel von Travelcontrol, Bornemann oder Bury. Kostenpunkt: ab 150 Euro aufwärts. Für den Einbau in der Werkstatt sollten Unternehmer jedoch einen niedrigen dreistelligen Betrag einplanen.

Günstige Variante: App

Deutlich günstiger fährt man dagegen mit einer Fahrtenbuch-App. Die meisten Software-Anwendungen kosten einmalig drei bis zehn Euro im Online-Store, Abo-Gebühren fallen in der Regel nicht an. Sie basieren vollständig auf den GPS-Daten des Smartphones, greifen also nicht direkt auf die Fahrzeugdaten zu. Was ihnen auch zum Nachteil gereichen kann, denn entsprechend ungenau messen sie mitunter die Entfernungen zwischen Start und Ziel. Und: Lässt man das Smartphone aus Versehen im Büro liegen, kann auch die Fahrt nicht aufgezeichnet werden. Immerhin: Als die Steuerberatungsgesellschaft Felix1.de zehn Fahrtenbuch-Apps – je fünf für Android und I-Phone – testete, stuften die Berliner 80 Prozent der Anwendungen als finanzamtskonform ein.

Stichwort Finanzamt: Unternehmer sollten vor ihrer Entscheidung für die eine oder andere E-Fahrtenbuch-Variante unbedingt darauf achten, dass diese tatsächlich von ihrem Finanzamt anerkannt wird, und auch die Hinweise der Hersteller zu diesem Thema sehr genau ansehen. Beispielsweise heißt es bei Fleetize: „...steht bei einer korrekten Bedienung und wahrheitsgemäßen Führung des elektronischen Fahrtenbuchs von Fleetize der Anerkennung durch das Finanzamt im Grunde nichts im Wege.“

Die Betonung liegt dabei auf: „im Grunde“. Weber von AMV Networks äußert sich dazu wie folgt: „Wir haben mit mehreren Finanzämtern in Deutschland und Österreich gesprochen und Autologg entsprechend angepasst. Bei ordnungsgemäßer Erfassung aller erforderlichen Daten halten wir es deshalb für eher unwahrscheinlich, dass es nicht anerkannt wird.“ Aufmerksame



„Lückenlos, zeitnah und fehlerfrei“ lauten die Ansprüche des Finanzamts. Bei Fleetize werden 80 Prozent der Infos automatisch erfasst und so Fehlerquellen minimiert.

Leser merken schnell: Eine Garantie, dass der Fahrtenbuchstecker einer Betriebsprüfung standhält, ist beides nicht. Aber die kann ohnehin kein Hersteller geben, denn die Vorgaben der Finanzbehörden in Sachen Fahrtenbuch sind streng. Steuerexperten empfehlen deshalb, vor dem Kauf des E-Fahrtenbuchs Kontakt zum Finanzamt aufzunehmen und nachzufragen, ob der mögliche Kaufkandidat tatsächlich anerkannt wird. ■■■■■

WAS E-FAHRTENBÜCHER KOSTEN



Rund zwei Dutzend Produkte werden derzeit auf dem deutschen Markt angeboten – mit ganz unterschiedlichen Zusatzfunktionen. Hier einige Preisbeispiele:

FAHRTENBUCHSTECKER

Vimcar. Der Stecker verfügt über eine integrierte SIM-Karte und einen GPS-Empfänger – das Smartphone muss also während der Fahrt nicht mitgeführt werden. Die Aufzeichnung der Fahrten beginnt automatisch. Der Preis: 15,90 Euro pro Monat und Fahrzeug. Mindestvertragslaufzeit: zwölf Monate. Individuell verhandelbare Firmenkonditionen ab fünf Fahrzeugen. vimcar.de

Fleetize. 80 Prozent der notwendigen Angaben werden automatisch festgehalten, nur noch der Zweck der Fahrt muss ergänzt werden. Fahrtenbuch kann auch von mehreren Fahrern genutzt werden. Der Preis: 14,95 bis 49,95 Euro pro Monat. Mindestvertragslaufzeit: zwölf Monate. fleetize.de

FESTEINBAUTEN

Trackjack. Kombination aus Fahrtenbuch und Ortungssystem. Funktioniert in ganz Europa ohne zusätzliche Kosten. Verwaltung und Ergänzung per Web-Portal. Der Preis: 169,95 Euro für die Hardware plus Einbau (ab 40 Euro), Versandkosten: 7,50 Euro, Service-Abo für 12 Monate: 99,95 Euro. trackjack.de

GPS Carmagic. Kombiniert ebenfalls Fahrtenbuch und Ortungssystem. Enthält eine Datenbank für wiederkehrende Fahrten. Weg zwischen zu Hause und Arbeit wird direkt erfasst. Der Preis: 209 bis 250 Euro für die Hardware inklusive Fahrtenbuch-Flatrate für zwölf Monate, Einbau ab 50 Euro. gps-carmagic.de

FAHRTENBUCH-APPS

Driverslog Pro 2. Für I-Phone und I-Pad. Den Fahrten lassen sich Kategorien zuweisen. Zielort, Fahrttyp, Geschäftspartner werden aus früheren Fahrten übernommen. Berechnet auch Fahrzeugausgaben wie den Verbrauch. Der Preis: Business-Lizenz für 1,99 Euro pro Monat oder 14,99 Euro pro Jahr. driverslogpro.de

Fahrtenbuch (iOS): Für I-Phone und I-Pad. Adressen können direkt aus dem Adressbuch übernommen werden, Fahrtzwecke aus einer individuell erstellbaren Favoriten-Liste. Der Preis: 6,99 Euro.

iphone-fahrtenbuch.com